

BaS-Fachtagung Dokumentation Forum 2: Bildung und Vielfalt

Impulse:

Dieter Lehmann, Vorsitzender GenerationenTreff Ulm/Neu-Ulm und externer Berater für Quartiersarbeit, <https://www.gt-ulm.de/>

Martin Rüttgers, Institut für Demokratiepolitik und Organisationsberatung
<https://politikberatung-ruettgers.de/>

Moderation:

Sangita Popat, BaS, Leiterin des Projekts „Generationen-Kulturen-Vielfalt“ (GeKuVi),
<https://seniorenbueros.org/die-bas/team/>

Thema:

Wie können wir in Kontakt kommen – interkulturell und intergenerational? Begegnungen ermöglichen um Vorurteile abzubauen und Verständnis aufzubauen?

Dieter Lehmann zeigte am Beispiel des Ulmer Seniorenbüros „GenerationenTreff“, wie Strukturen in der Kommune als Grundlage für vielfältige Seniorenarbeit geschaffen werden können. Die Entwicklung eines Leitbildes als Grundlage ist dabei zentral wichtig – „Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie“ lautet die Maxime des GenerationenTreffs. „Denn gemeinnützige Vereine haben eine wichtige Funktion für unsere Demokratie,“ betont Lehmann.

Eine Voraussetzung dafür ist, dass Begegnung und gegenseitiges Verständnis im Mittelpunkt stehen. Eine enge Verbindung mit der Stadt Ulm ist eine strukturelle Besonderheit, die für den GenerationenTreff viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet, allein aufgrund der finanziellen Sicherheit. Ältere Menschen, die wenig Geld zur Verfügung haben, profitieren von einem „Sozialfond“, davon profitieren häufig auch migrantische Menschen. Die Angebote des GTs bieten außerdem Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements von Senioren, darunter auch ein Angebot für Geflüchtete – „Integration durch Ehrenamt“.

Martin Rüttgers stellte die Zwischenergebnisse des GeKuVi-Projekts vor. Dabei wurde die Projektarbeit aller Standorte des Projekts qualitativ ausgewertet. Eines der Hauptziele des Projekts ist es, eine interkulturelle Sensibilisierung der Mitarbeitenden der teilnehmenden Seniorenbüros zu erreichen. Einige Standorte gaben an, dass sie durch die Unterstützung durch GeKuVi vielfältigere Projekte umsetzen konnten. Durch GeKuVi konnten, so eine Rückmeldung, Menschen zusammengebracht werden, die sich sonst nie begegnet wären.

Einige der Senioren, die sich engagierten, hatten vor dem Projekt noch nie Kontakt mit Migranten gehabt. Durch diese Begegnungen konnten Vorurteile abgebaut werden und der Grundstein für ein grundlegendes gegenseitiges Verständnis gelegt werden. Besondere Beachtung genoss dabei das Projekt „Lieblingssorte“ – die Idee: Geflüchtete und Engagierte zeigen sich gegenseitig Orte, die sie besonders mögen, wo sie sich wohlfühlen. Dieser Perspektivenwechsel hilft, die Ressourcen der Geflüchteten zu sehen, weg vom defizitorientierten Denken.

In der **Diskussion** wurden einige wichtige Punkte deutlich:

- Gute Netzwerk-Arbeit, die sowohl kultursensibel als auch die finanziellen Nöte von Menschen in den Blick nimmt, führt in Ulm dazu, dass viele migrantische Menschen von den Angeboten des Generationen-Treffs profitieren.
- Politische Bildung muss sich auf den Weg machen

- Persönliche Sensibilisierung ist grundlegend und wirkt weiter in der Netzwerkarbeit – so können sich Strukturen verändern. Es braucht allerdings ausreichende und stabile Finanzierung.
- Rassismuskritisches Handeln ist machbar, auch bei Zeit- und Geldmangel.

Weiter Informationen:

<https://politikberatung-ruettgers.de/>

<https://www.generationen-kulturen-vielfalt.de/>

<https://www.generationen-kulturen-vielfalt.de/werkzeugkoffer/>